

Er scheint
jeden
Sonntag.

Abonnementspreis vierteljährlich
Für Daresalam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Presse
von 4 M. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 16. April 1904.

No. 16.

Klagen unserer europäischen Kaufleute im Innern der Kolonie.

Hierzu wird uns von geschätzter kaufmännischer Seite geschrieben: Der Handel im Innern Deutsch-Ostafrikas geht bedenklich zurück, viele Europäer geben ihr Geschäft daselbst auf und verlassen die Kolonie, um in den fremden Nachbarkolonien ihre Geschäfte fortzusetzen. Es giebt außer Gummi und Elfenbein fast keine wertvollen Produkte mehr, die bei dem Mangel an Bahnen ein lohnendes Geschäft nach der Küste abwerfen könnten. Wo noch kleine Bestände Gummi vorhanden sind, tritt die Konkurrenz in Uebermacht auf und zahlt solche Preise, daß von einem Gewinn dabei keine Rede sein kann. — Der ganze Handel im Innern bedarf überhaupt einer Umwälzung.

Zunächst sollte für eine Periode von 3 zu 3 Jahren das Gummischneiden den Schwarzen strengstens verboten werden. In dieser Zeit würden sich die Pflanzungen erholen und wieder in größerem Maßstabe zur Gummigewinnung bereit sein. Mit der heutigen Art des Gummigewinnens, wo die jungen Bestände sofort angeschnitten oder abgehackt werden, wird nur bewirkt, daß die Pflanzungen aussterben und in Zukunft gar kein Gummi mehr zu erwarten ist. Es liegt dringend im Interesse des Landes, dementsprechende Maßregeln zu treffen, wie es z. B. die englischen Behörden in Fife, Abercorn u. dgl. getan haben.

Der Europäer, der doch hauptsächlich zur Entwicklung der Kolonie beiträgt, sollte durch Unterstützung seitens des Gouvernements vom Weggehen aus dem Innern abgehalten werden, denn schließlich wird es dort nur noch Gouvernementsbeamte geben! Privatleute sind heute schon im Innern weiße Elefanten. Auf jeder Station im Innern könnte ein deutscher Kaufmann im Handel jährlich einige 1000 Mark verdienen und durch geschickte Operationen bald mehr. Jede Station zahlt monatlich mehrere 100 Mark für Löhne u. dgl. aus, die ohne Ausnahme wieder im Handel am Orte selbst zurückfließen und dadurch dem Europäer durch seinen Verkaufsladen einen ständigen Verdienst bringen. Auf diese Weise würde der Europäer selbständig und würde vor allen Dingen — auf seinen Gewinn fußend — neues Kapital aus der Heimat hineinziehen und sich auf der Station im Vertrauen auf eine weitere gute Zukunft fest niederlassen.

Es ist in Deutschland für einen intelligenten Kaufmann verhältnismäßig leicht, Kapital für eine gute Sache aufzutreiben, aber wie die Verhältnisse eben hier im Innern liegen, kann kein Kaufmann seinen Hintermännern zu Hause auch eine nur annähernd günstige Bilanz ausrechnen! Wie kommt das? Das macht die unfeine Konkurrenz! Der schlimmste Gegner aber, mit denen der deutsche Kaufmann auf jeder Station im Innern zu rechnen hat, ist der uns allen Afrikanern so be-

kannte indische Händler. So lange der Inder neben dem Europäer am gleichen Ort Handel treibt, ist ein Verdienst für den letzteren ausgeschlossen. Dem Europäer, der bislang ohne die unfeine indische Konkurrenz Handel getrieben und verdient hat, bleibt beim Niederlassen des Inders nur übrig, das Feld zu räumen, falls er nicht schon früher erworbenes Geld verlieren will. Diese Erscheinung ist überall die gleiche. Im Norden unserer Kolonie, in dem gelobten Uganda und Britisch-Ostafrika verlassen die englischen Kaufleute — die Tauschhandel mit den Eingeborenen getrieben — unter Verlusten das Land. „Das Gouvernment hat das Gebiet den lieben Indern reserviert und es bleibt den Weißen nichts anders übrig als auszuwandern“, habe ich wohl ein Duzend Engländer, die ich unterwegs traf, ausrufen hören. — In Britisch-Zentralafrika dasselbe Bild. Kaufleute, die solange die Inder nicht im Lande waren, gut verdient und infolgedessen gar nicht daran gedacht haben, das Land zu verlassen, verkaufen alles und gehen mit Segenswünschen für den Inder weg.

Und welche Fortschritte und Kultur bringen uns denn die Inder? Die Häuser, in denen sie hausen, starren vor Schmutz und Ungeziefer, nur zusammengestellte Baracken aus Wellblech und Gras, stinkende Straßen, durch die man sich ekelt durchzugehen — das sind die Eindrücke, die man z. B. auf der Ugandabahn und in Kisumu hat und diesen Leuten ist es erlaubt, den Europäer aus seiner Existenz und allem was er hat, herauszudrängen! Warum ist denn Transvaal und der Süden dem indischen Handelselement verschlossen und zwar durch die Engländer, die ihre Schutzgenossen doch am ersten unterstützen sollten? Der Inder ist viel schlimmer als der Chinese!

Wodurch ist denn die Konkurrenz des Inders im Innern so gefährlich?

Der europäische Kaufmann baut, wenn er sich wohl und sicher fühlen will, ein Steinhaus, ein Steinmagazin u. dgl., erwirbt sich ein Stück Land, auf dem seine Gebäude stehen und einen Theil benutzt er als Garten und Versuchsfeld, er hält sich Boys, Koch u. dgl. um den Betrieb in Ordnung zu halten: Das alles kostet viel Geld und dann nebenher noch das eigene Essen und Trinken, die ganze Haushalteinrichtung! Die Küstenwaren müssen bezahlt werden und zwar innerhalb einer bestimmten kontraktlich festgelegten Frist — die Träger für Herausführung der Lasten sofort in baar; später kommt dann noch die Häusersteuer hinzu und viele andere Ausgaben. — Ist nun alles eingerichtet und der Verkauf der Waren an die Eingeborenen und der Eintausch der Landesprodukte im vollen Gange (wobei selbst an jeder Kupie etwa 25% verdient wird) dann erscheinen plötzlich einige Käppi tragende Inder und in ihrer Begleitung einige Duzend unter den schweren Lasten leuchtende Träger. Die Konkurrenz ist da. Die Preise fallen schnell um mindestens 25 Prozent und die Schwarzen kaufen natürlich da, wo sie es billiger haben und wo es etwas neues giebt.

Auch weiß der raffinierte Inder recht gut, dem Schwarzen zu schmeicheln und seine Eitelkeit auszunutzen. Der Europäer sieht zu, wie auch sein eigenes Geld seiner Leute zum Konkurrenten wandert. Er muß schließlich mit Verlust verkaufen, da er unbedingt seine Verpflichtungen und Rechnungen zur bestimmten Zeit zu decken hat und dafür Geld haben muß. Der Inder verkauft seine Waren sehr schnell und verschwindet, um möglichst bald wieder mit neuen Artikeln zu erscheinen. Die Vorteile, die der Inder vor dem Europäer hat, sind nun folgende:

1. Er bekommt stets billiger die Träger für seine Lasten als der Europäer;
2. Er zahlt meistens die Trägerlöhne in Stoffen aus, während der Europäer in baar auszahlen muß;
3. Die Lasten des Inders sind meistens schwerer als die des Europäers;
4. Auf der Station mietet sich der Inder ein Lehnhäus von einem Schwarzen, wofür er nur einige Lächer bezahlt;
5. Der Lebensunterhalt des Inders beträgt pro Monat nur einige Kupieen, Boys u. dgl. hat er nicht.
6. Häusersteuer braucht er nicht zu zahlen;
7. Nach Verkauf der Waren zahlt er an der Küste wahrscheinlich nur einen Teil seiner Schuld an den Europäer ab, die andere Hälfte geht wohl nach Indien auf seine Bank! Eine Moral kennt der Inder im Sinne des Europäers ja nicht! Und was soll der Europäer gegen seinen Inder, der stark bei ihm verschuldet ist, machen? Vielleicht borgt der Europäer auf die glatten Worte des Inders hin nochmals demselben in dem Glauben, später könnte sein Mann durch bessere Geschäfte mehr abzahlen! O sancta simplicitas!

Wenn dem Gouvernment überhaupt daran liegt, die Privatleute in ihren Bestrebungen im Innern zu unterstützen und vor allem neue Unternehmungen im Innern zu fördern, so giebt es nur eine Parole: „Raus mit den Indern“. Was die Engländer in Südafrika machen, das können wir doch erst recht in unserer Kolonie! Zum mindesten sollte man auf den Stationen im Innern den willkürlichen Zuzug von Indern etwa wie folgt erschweren:

1. Jeder Inder ist verpflichtet auf der Station ein Steinhaus und ein Magazin aus Stein zu bauen;
2. Jeder Inder hat ein Stück Land zu erwerben;
3. Jeder Inder hat eine Handelssteuer von 200 Kupie pro Jahr zu entrichten;
4. Die Träger sind baar zu den üblichen Sätzen zu bezahlen;
5. Die Verkaufspreise sind auf gleicher Höhe wie bei der Station üblich zu halten.

Die fliegenden Händler werden dann wohl bald aufhören und der europäische Kaufmann ist vor Verlust geschützt.

Mit der Handelsfrage hängt dann auch die der Ansiedelung eng zusammen. Mir erscheint die ganze Ansiedelungsfrage im Innern als eine selbst-

verständliche Folge guter Handelsbeziehungen. Der Kaufmann, der im Innern gut verdient und im Handel eine sichere Basis hat, wird seinen Wirkungskreis auch naturgemäß auf die wirtschaftliche Erschließung ausdehnen. Er wird, da er nicht alles zu gleicher Zeit machen kann und versteht, Freunde und Verwandte aus der Heimat nach sich ziehen und so allmählich Farmen und Kulturen heranbilden. Mißlingt das eine oder andere Unternehmen, was ja hier zu Lande oft passiert, so schadet das nicht zu sehr, weil es gewissermaßen nur nebenbei gemacht ist und nicht zu große Kosten verursacht hat. Wenn nur die Basis — der Handel nämlich — bestehen bleibt.

Die bisherigen Ansiedlungen ohne Basis sehen traurig aus; es existiert wohl nicht ein einziger Ansiedler, der froh in die Zukunft blicken kann. Die meisten leben aus der Hand in den Mund. Der größte Teil des Geldes ist durch die notwendigen Bauten verausgabt. Das Restgeld wird bald durch das tägliche Leben verbraucht sein. Was denn? So geht es jedenfalls nicht!

Ein kleiner Landwirt, der nicht zu hoch hinaus will, hat daheim ganz andere Chancen. Die Ansiedlungskommission giebt den Interessenten Haus, Scheune und Ställe, Land, Inventar, Saat u. zu einem sehr mäßigen Zins, und ein tüchtiger Mensch kann seinen Unterhalt dort ohne Kapital, ohne krank zu werden und in Verhältnissen, die er genau kennt und in denen er sich wohl fühlt, leicht finden. Was wird hier aber dem Ansiedler geboten? Doch garnichts! Von ihm wird immer gefordert: Geld, Geld und nochmals Geld. Geld für die teure Dampferreise, die teure Reise ins Innere, für Ausrüstung auf mehrere Jahre, Häuferbauten u. und Inventar. Außerdem kommt der Ansiedler von Hause nicht das hiesige Land, seine Bewohner und die Verhältnisse. Er verliert sein Geld, wird krank und fällt schließlich dem lieben Gouvernament zur Last.

Das Gouvernament wird niemals dazu befehlen sein, Ansiedler herauskommen zu lassen, das ist Sache von Privatunternehmungen, die für ihre Leute zunächst die sichere Basis schaffen müssen. Sache des Gouvernements ist es aber, jegliche bestehenden europäischen Unternehmungen im Innern — auch die kleinsten nach besten Kräften zu unterstützen und sie vor allem vor unlauterer Konkurrenz zu bewahren.

— Allmählich scheinen jetzt auch die sonst für unsere Kolonien so wenig zu habenden Reichstagsabgeordneten von der dringenden Notwendigkeit des Baues von Eisenbahnen daselbst überzeugt zu sein. So äußert sich z. B. der Abgeordnete Dr. Spahn, einer der Führer und ersten Redner der Zentrumspartei über die Eisenbahn Daresalam — Morogoro in der Monatschrift „Hochland“ in einem für die Behandlung dieser Vorlage vor dem Reichstage als gutes Vorzeichen dienenden Tone etwa folgendermaßen: „Die Uebernahme einer Zinsgarantie seitens des Reichs für die Morogorobahn kann nicht von der allgemeinen Finanzlage des Reichs losgelöst beurteilt werden. Diese wird für den Reichstag bei seinen Entscheidungen um so mehr maßgebend sein, als ihre Bewilligung eine, wenngleich nicht erhebliche, so doch möglicherweise bauernde Belastung darstellt. Aber der Einwand sollte nicht erhoben werden, daß die Zinsgarantie abzulehnen sei, weil Kulturaufgaben innerhalb der Grenzen des Reiches wegen unzureichender Einnahmen des Reichs und der Einzelstaaten unerfüllt blieben. Dazu stehen die dortigen Aufgaben zu hoch. Und bei den Erwägungen sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, daß ohne die baldige Uebernahme des in der Zinsgarantie gelegenen geringen Risikos für das Reich das Wirtschaftsleben unserer Kolonie durch die Schuld des Reichs dauerndem Rückgange verfallen wird, nicht nur zum Nachteil unserer Eingeborenen, sondern auch zu unserem Nachteil und zum Vorteil unserer europäischen Nachbarn in Uganda, am Kongo und am Zambesi. Daß die längere Verschleppung des Bahnbaus nach den längst abgeschlossenen Vorarbeiten bei unseren Grenzern und bei den Bewohnern des Schutzgebietes den Glauben erwecken mußte und erweckt hat, es sei dem Reiche mit der Aufrechterhaltung seiner Herrschaft nicht mehr ernst, gehört zu den unwägbaren Machteinflüssen, deren ungünstige Wirkungen nicht zu übersehen und nicht zu unterschätzen sind. Unnützes Baudern steht überdies nicht weiser Bedächtigkeit gleich. Je länger wir zögern, um so länger werden wir

ansteigende Reichszuschüsse zu zahlen haben.

Wird die Morogorobahn etwa bis 1908 gebaut, so macht ihr Bau im Hafen von Daresalam Einrichtungen nötig, welche das Anlegen der Dampfer an Brücken und das Böscheln der Waven am Pier ermöglichen. Denn der Handel Deutsch-Ostafrikas, der heute in der Ausfuhr mit 76 v. H. und in der Einfuhr mit 60 v. H. über Zanzibar geht, muß von dort nach Daresalam herübergezogen werden. Dazu bedarf es der ausschließlichen Vermittelung seines Hafens für die Ein- und Ausfuhr unserer Kolonie, welche die dazu erforderlichen Hafeneinrichtungen voraussetzt. Die Aufwendungen für sie bewegen sich in mäßigen Grenzen. Sie zu machen zwingen auch den Widerwilligen die Nachwirkungen der politischen Ereignisse.“

Aus der Kolonie.

— Etat für Deutsch-Ostafrika vor der Budgetkommission des Reichstages. — Eine glatte und uns alle befriedigende Erledigung hat der Etat für Deutsch-Ostafrika diesmal vor der Budgetkommission des Reichstages gefunden, so daß zu hoffen ist, daß ihm vor dem Plenum des Reichstages das Gleiche wiederfährt. Vor Allem wurde der für die Kolonie so wichtige, bei der ersten Beratung aber abgelehnte Weiterbau der Telegraphenlinie Tabora—Ujiji wieder in den Etat eingesetzt und genehmigt und zwar nach den damals in der Kommission geäußerten Wünschen, den Telegraph nicht von Tabora nach Ujiji, sondern von Tabora nach Mwanza zu bauen. Auch wurde die Regierungsvorlage in diesem Sinne abgeändert. — Fernerhin wurde für die Fortführung der Eisenbahn Tanga—Morogoro bis Momo als zweite Rate die Summe von 1 800 000 Mark gegen 750 000 Mark im Jahre 1903 verlangt und genehmigt, jedoch der Weiterbau der Bahn keine Störungen erleiden soll. — Zwei für unsere Hauptstadt wichtige Fragen kamen daraufhin zur Verhandlung und wurden ebenfalls genehmigt: 1. Zum Ankauf der Plantage Kurafini 97 500 Mark. Diese Plantage, welche bekanntlich früher an die Rheinische Handels-Plantagen-Gesellschaft verkauft wurde, soll zwecks Anlegung einer Wasserleitung auf derselben wieder zurückgekauft werden, und zwar zu demselben Preise, zu welchem sie seinerzeit von der Rheinischen Handels-Gesellschaft erworben worden ist. Hierbei erklärte der Kolonialdirektor auf die Bemerkung hin: „das Land wäre wohl völlig wertlos, weil es nach vier Jahren zum selben Preise wieder zurückgekauft werden könne“, daß sich die dortige Agaven-Plantage allerdings als unrentabel erwiesen habe. 2. Zur Verbesserung und Erweiterung der Bösch- und Ladeeinrichtungen im Hafen von Daresalam werden 206 000 Mark gefordert und genehmigt. Diese Arbeiten sollen nicht von der Regierung, sondern von einem Unternehmer ausgeführt werden. — In einem weiteren Titel wurden 45 000 Mk. für Unterstützung der Baumwollkulturversuche in Deutsch-Ostafrika zur Verfügung gestellt. — Als letzter Posten wurden die Kosten einer Expedition behufs Feststellung der Grenze gegen Uganda und Britisch-Ostafrika = 70 000 Mark. bewilligt.

— Anmeldungen für die Daresalamer Ausstellung. — Außer den früher in Nr. 12 u. 13. Btg. bereits mitgeteilten sind u. A. noch folgende Anmeldungen für die Ausstellung eingegangen: 1) Universities Mission to Central Africa, Station Magila — verschiedene Produkte. 2) Kitogwe (D. D. A. G.) — Sisalhanf. 3) Pflanzerverband Westusambara — Kaffee. 4) Sägewerk Niussi (H. v. Letow) — Holz, Möbel, Feldfrüchte. 5) Muhesa (Schächsch) — Produkte der Landwirtschaft. 6) Kwai (Ullich) — Lebende Tiere hiesiger Zucht wie Fohlen, Rinder, Schweine, Ziegen, Schafe, Katzen, Hunde, Gänse, Hühner, Truthühner, außerdem landwirtschaftliche forstwirtschaftliche sowie Wirtschaftsprodukte; an Diversen u. A. ein Faltenmodell, Binsenkörbe zum Verpacken und Versandt von Kartoffeln pp. 7) Prinz Albrecht-Plantagen (Feilich) — Möbel aus hiesigem Holz und Kaffee (Mokkabohne). 8) Sigi-Exportgesellschaft — Holz. 9) U. R. G. Bulva — Kaffee, Theosinte als Gras und Saat, schwarze Bohnen. 10) Rheinische Handels-Ges. Ngambo — Kaffee. 11) Missionsstation Hohenzollernberg — Flechtarbeiten wie Hüte, Körbe, Tischchen,

Serviettenringe; Schnitzarbeiten wie Stühle, Messer-scheiden, Löffel; Thon-, Leder- und Schmiedearbeiten. 12) Missionsstation Daresalam — Fabrikate der Tischlerei und Stuhlflächerei. — 13) Bezirk Bagamojo, Kommune, Kath. Mission, Plantage Kitopeni sowie Eingeborene — Feldfrüchte, Kautschuk, Vanille, Holzarten, Zuchtvieh. 14) Kaffeepflanzung Satarre — Kaffee. 15) Sigi-Pflanzungsgesellschaft — Kapot, Kakaos, Kautschuk.

— Die Ernennung von Gouvernementsräten für die Jahre 1904 und 1905 ist nun erfolgt und gleichzeitig eine Sitzung desselben auf den 27. d. Mts. anberaumt, wie aus dem heutigen Amtl. Anzeiger zu ersehen ist.

— Sultansprozeß. — Der bekannte, schon lange schwebende Sultansprozeß zwischen dem Sultan von Zanzibar bzw. dessen Rechtsnachfolger Dr. Max Schöller und dem in Daresalam wohnhaften früheren Sultan von Zanzibar, Said Chalid, ist in erster Instanz vor dem Bezirksgericht in Daresalam zu Gunsten des Letzteren entschieden worden. Said Chalid ist also bis auf Weiteres Eigentümer der Besitzungen des Sultans von Zanzibar an der deutschen Küste, darunter auch der großen Kokospalmen-schamba, welche die Stadt Daresalam einschließt.

— Neue Firma in Ostafrika. — Wie uns berichtet wird, ist Herr John Weth, der frühere Vertreter der Societa Coloniale Italiana in Zanzibar und der deutsch-ostafrikanischen Küste mit dem letzten französischen Dampfer nach einer ca. 3monatlichen Abwesenheit von Europa zurückgekehrt und hat sich bereits in Zanzibar wieder etabliert. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Weth in nächster Zeit sich auch an verschiedenen Orten unserer Küste, darunter wahrscheinlich Daresalam, niederzulassen. Sein Hauptaugenmerk wird wie früher neben einigem Import auf den Export von Produkten unserer Kolonie gerichtet sein. Die nach Austritt des Herrn John Weth aus der Societa Coloniale Italiana im hiesigen Handelsregister gelöschte Firma John Weth wird also demnächst wieder ihren Platz darin einnehmen.

— Professor Dr. R. Koch in Daresalam. Professor Robert Koch passierte in Begleitung seiner Gemahlin sowie eines Assistenten auf dem Reichspostdampfer „Kurfürst“ von Südafrika kommend am 13. d. Mts. unsere Hauptstadt, um nach Europa weiterzufahren.

Aus Heimath und Ausland.

Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. — Einen Sturm der Entrüstung hat in dem größten Theil der nationalen und liberalen Presse Deutschlands die Zustimmung des Bundesraths zu der Aufhebung des §. 2 des Jesuitengesetzes, hervorgerufen. Der aufgehobene § des Gesetzes vom 4. Juli 1872 lautet wörtlich:

„Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden.“

Aufrechterhalten bleibt der § 1 des Jesuitengesetzes, welcher lautet:

„Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt.“

Aus Zanzibar.

— Generalkonsul Graf v. Hardenberg hat in Begleitung seiner Gemahlin am 14. d. Mts. mit dem Reichspostdampfer „Kurfürst“ Zanzibar, das mehrjährige Feld seiner Thätigkeit verlassen, um aus Gesundheitsrücksichten, nachdem er sich von einer längeren schweren Krankheit etwas erholt hatte, nach Europa zurückzukehren, woselbst ihm ein anderer bevorzugter Posten in Aussicht steht. Die deutsche Kolonie Zanzibar, welche ihren Konsul nur ungern scheiden sieht, verliert in Herrn Graf von Hardenberg so wie seiner lebenswürdigen Gattin ein paar eifrige Vertreter schöner deutscher Sitte und Geselligkeit in Zanzibar, während alle Deutschen in ostafrikanischen nichtdeutschen Kolonien einen Mann in

Generalkonsul Graf von Sardenberg verlieren, der ihre Interessen mit Nachdruck vertreten und sich nicht geschent hat englischen Uebergriffen energisch die Spitze zu bieten.

Aus Britisch-Ostafrika.

Mit dem Oesterreichischen Lloyd Dampfer „Körber“ welcher am 12. d. Mts. Zanzibar passierte, sowie dem Reichspostdampfer „Kurfürst“ sind zusammen ca. 100 Passagiere aus Südafrika kommend in Mombassa gelandet, um sich in Britisch-Ostafrika vor allem in der Nähe von Nairobi niederzulassen. Die Leute sollen zum Theil sehr vermögend sein, eine gewisse Summe wird überhaupt von der englischen Regierung verlangt. — Das macht die Bahn!! —

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

Reuters Agent in Soul berichtet, daß die erste japanische Armee in Stärke von 45000 Mann auf drei Parallelstraßen im Vormarsch vom Anjou nach Wiju begriffen ist. Zunten (flache chinesische Fahrzeuge) landen große Vorräthe in Anjou, 5000 Pferde sind für jede japanische Division gelandet worden, jedoch befinden sie sich in schlechter Verfassung und man erwartet, daß sie in 6 Monaten verbraucht sind. Die japanischen Truppen leiden außerdem an Frostbeulen.

7. April. Das Petersburger amtliche Organ theilt den Beschluß der Regierung mit einem baaren Reservefonds für Kriegsausgaben zu schaffen, der für verschiedene Zwecke besonders für den Bau von Eisenbahnen notwendig ist. Der notwendige Fonds wird 12 Millionen R. St. betragen.

Ein Telegramm von Generaluropatien von 5. d. Mts. besagt, daß am Jalu alles ruhig sei. Russische Freiwillige hatten ein kleines Gefecht mit japanischen Vorposten in der Nähe von Wiju zu bestehen, bei welchem die Japaner 6 Tode verloren. Die Russen hatten keine Verluste.

Reuters Agent in Mutschwang berichtet, daß Generaluropatien gestern dort angekommen sei und die russischen Truppen dortselbst besichtigt habe.

Die Vertheidigungsmassregeln sind so gut wie beendet und der japanische Angriff wird jeden Tag erwartet.

Reuters Agent in Shanghai hat erfahren, daß die russischen Vertheidigungsmassregeln am Jalu, obgleich sehr ausgebehnt, doch unvollkommen seien. Es existierten Stellen, welche den Japanern die Möglichkeit geben die russischen Stellungen zu umgehen. Jegliche militärische Aktion dortselbst würde voraussichtlich nicht entscheidend und nur der Vorläufer größerer Operationen gegen die weiter rückwärts liegende russische Hauptarmee sein.

8. April. Reuters Agentur erfährt, daß die englisch-französischen Verhandlungen demnächst ihren Abschluß erreicht haben werden. Lansdowne und M. Cambon hatten gestern die letzte Unterredung. Frankreich garantiert England die Handelsfreiheit in Marocco für 30 Jahre und Großbritannien tritt an Frankreich die Los Inseln nahe der Küste von Franz. Guinea sowie einen Landstreifen nördlich von Gambia ab.

Der Schienenweg über das Eis des Baital-Sees ist weggenommen worden.

König Alfons von Spanien reiste in einer 14 tägigen Zaar durch Katalonien und kam am 6. April in Barcelona an, welche Stadt bekannt ist wegen ihrer republikanischen und anarchischen Bevölkerung.

Als der König die Arbeitsausstellung verließ, explodirte eine Bombe und verletzte 2 Personen. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. Der König blieb unverletzt und besuchte darauf die Arbeiterwohnungen in Barcelona sowie eine Anzahl von Faktoreien, wobei er sich mit den Arbeitern unterhielt. Ueberall wurde er herzlich empfangen.

Reuters Agent in Tokio berichtet, daß die Japanischen Proviantdampfer ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen in die breite Flußmündung des Jalu hineinfahren und daß die Landungen an verschiedenen Plätzen des Flußlaufes auf koreanischer Seite vorwärts schreiten. Den Landungsschuß haben japanische Kanonenboote übernommen.

9. April. Die Russen besetzen 6 der größten Grenzstädte am Tumen-Fluß(?).

Der Koreanische Gouverneur von Siensien berichtet unter dem 29. März, daß etwa 3000 Mann russische Truppen von Chongju in nördlicher Richtung abmarschirt seien und 50 Tode sowie viele Verwundete mit sich genommen hätten.

Die französische Presse drückt sich erfreut über die gellarte Lage in betref Egypten, Marocco und Neufundland aus.

Das türkisch-bulgarische Uebereinkommen ist nach längeren Verhandlungen, wobei es beinahe zu einem Bruch gekommen wäre, unterzeichnet worden.

Das englisch-französische Uebereinkommen wird sowohl in England wie in Frankreich allgemein gebilligt.

Die Deutschen haben ein heftiges aber erfolgreiches Gefecht mit den Hereros in der Nähe von Otaharui (Südwestafrika) zu befehen gehabt. Die Hereros verloren 92 Tode. Die Deutschen 1 Offizier und 31 Mann Tode, 1 Offizier und 15 Mann Verwundete.

Die österreichische und italienische Minister des Auswärtigen konferirten am Sonnabend einige Stunden in Abzizia.

Der Deutsche Kaiser ist in Malta am Sonnabend gelandet, wo ihm ein glänzender und ent-

husastischer Empfang bereitet wurde. Sr. Majestät dinierte alsdann mit dem Gouverneur.

Die deutschen Zeitungen betrachten den französisch-englischen Vertrag mit unfreundlichen Blicken und beiseiten sich Frankreich daran zu erinnern, daß es als Russlands Bundesgenosse derartige enge Verträge mit dessen politischen Gegner schließt.

Das türkisch-bulgarische Uebereinkommen besonders die bewilligte bulgarische Forderung der Ausdehnung der Reformen wird die Lage in Macedonien verbessern.

Königin Isabella von Spanien ist gestorben.

13. April. Auf dem spanischen Premierminister wurde in Barcelona ein Attentat verübt, der Minister blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

14. April. Generaluropatien telegraphirt, daß in der Nacht zum 8. April ein Detachement russischer Schiffschützen den Jaluluf in der Nähe von Wiju überschritt und eine japanische Vorpostenabteilung in Stärke von 50 Mann, welche in 3 Booten auf dem gegenüberliegenden Ufer landeten, überrascht hätten. Man ließ die Boote ruhig landen und schoß dann die 50 Insassen sämmtlich nieder, die Russen hatten keine Verluste.

Reuters Korrespondent in Tientsin telegraphirt, daß die Japaner Port Arthur gestern Nacht erneut angegriffen hätten. Die gesammte russische Flotte verließ den Hafen und schlug vereint mit dem Feuer der Forts den Angriff der Japaner ab. Die Stadt wurde nicht beschädigt. Der Schaden auf den Forts und der russischen Flotte ist nicht erwägenswerth.

St. Petersburg Nachrichten besagen, daß das russische Schlachtschiff „Petropawlowsk“ bei Port Arthur gesunken ist, nur vier von den Offizieren wurden gerettet einschl. des Großfürsten Cyril, der verwundet war.

Dr. Brodick erklärte in dem englischen Unterhause, daß die Tibetexpedition ihren Bestimmungsort am Hyantse am 11. April erreicht und nicht einen Mann verloren habe. Die Tibetaner wären demoralisirt und hätten sich zurückgezogen.

Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen, daß die japanische Flotte erneut zum Angriff auf Port Arthur ermahnen wäre. Die russische Flotte ging darauf in See und verfolgte einen Theil der japanischen Schiffe, welche dann durch 29 japanische Schiffe vertäubt wurden. Bei der Rückkehr der russischen Schiffe in den Hafen ließ die „Petropawlowsk“ auf eine Mine, welche explodirte und das Schiff zerprengte. Der Kapitän 5 Offiziere und 32 Mann wurden in verwundetem Zustande gerettet, 17 Bezeichnungen sind aufgefüßt worden.

Die japanische Flotte befindet sich jetzt in Laotian. Spätere Nachrichten besagen auch, daß das Schiff gesunken ist, jedoch ist nicht bekannt, ob Admiral Matjaroff mit seinem Stab auch ertrunken ist. 20 Mann haben sich gerettet. Großfürst Cyril ist schwer verwundet.

Aus Daresalam und Umgegend.

Preis-schießen. — Trotz des schlechten Wetters in den Ostertagen und an dem darauffolgenden Sonntag hat das veranstaltete Preis-schießen einen hübschen und ungetrübten Verlauf genommen. Das Schießen begann an den erwähnten drei Tagen früh morgens um 6 Uhr und dauerte mit nur wenigen kurzen Pausen jeden Abend bis um 6 Uhr, sonst hätten auch die ca. 1700 Schuß — es hatten etwa 320 Nennungen stattgefunden — in der kurzen Frist nicht abgegeben werden können.

Es waren aus den Erträgen vier Preise vom Komitee ausgelegt und außerdem hatte Herr Graf von Göhen einen Ehrenpreis gestiftet. Geschossen wurde auf 150 Meter Kaiserpreisscheibe (24 Ringe) 5 Schuß, davon 2 Schuß aufgelegt und 3 freihändig; ein Probeschuß war gestattet. Den ersten Preis, ein Elefant aus Ebenholz mit einem Aufsatz bestehend aus einem großen silberbeschlagenen Elfenbeinzahn errang mit 108 Ringen (letzter Schuß 23 Ringe) Herr Sailer, auch erhielt dieser den vom Herrn Gouverneur gestifteten Ehrenpreis; den zweiten Preis, eine goldene Uhr, erhielt Herr Heindl mit ebenfalls 108 Ringen (letzter Schuß 19 Ringe), den dritten Preis, zwei in Silber gefaßte Straußeneier und einen silbernen Becher Herr Lachenmair mit 104 Ringen und den 4. Preis endlich, der zugleich Trostpreis sein sollte, in Gestalt einer Flasche Cognac holte sich mit 102 Ringen Herr Schmidt.

Die Preisverteilung, zu der sich trotz des Regenwetters ca. 70 Personen eingefunden hatten, fand am letzten Sonntag Nachmittag statt. Von vier Uhr ab spielte die Musikkapelle auf dem Schießstande und es entwickelte sich so allgemach ein kleines Schützenfest, zu dem echt Bayerischer Urquell frisch vom Faß das Nötige beitrug, der Gemütlichkeit und dem bei dieser Gelegenheit zur Schau getragenen Daresalamer Schützenhumor freien Lauf zu lassen. Etwa um 5 Uhr erschien Herr Graf von Göhen, um die Preisverteilung vorzunehmen, wobei er nach Verlesung der 10 besten Schützen u. A. bemerkte, es hätte ihn sehr gestreut, daß dem Schießsport in Daresalam so gehuldigt würde und mit den hier erzielten Resultaten könnten die Teilnehmer alle Ehre einlegen. Noch mehr aber wäre er darüber erfreut, daß an diesem Preis-schießen ein Jeder ohne Standes- und Klassenunterschied sich beteiligt

hätte, denn dieses gäbe ihm einen Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Zivilbevölkerung, Schutztruppenangehörigen und Beamten. Hierauf dankte im Auftrage des Komitees Herr Wiegand dem Herrn Gouverneur für sein Erscheinen sowie für seine Theilnahme an dem Preis-schießen, wonach das Schützenfest dann seinen weiteren schönen Verlauf nahm, bis es kurz vor sieben Uhr zum Ausbruch blies. Alsdann ging es — die Musik an der Tete — in Marschkolonne und unter den Klängen lustiger Weisen nach der Stadt und ins Restaurant Burger, dessen Inhaber auch die Restauration auf dem Festplatze übernommen hatte.

Alles in Allem hat die Idee des Preis-schießens sowie die Art der Veranstaltung desselben in unserer Stadt ungetheilten Beifall gefunden und wir können dem Komitee, welches sich in so weigennützig Weise um das Zustandekommen des schönen Festes verdient gemacht und keine Mühe gescheut hat, nur unseren besten Dank aussprechen. Zu begrüßen wäre es natürlich, wenn des öfteren derartige Anlässe gefunden würden, um alle Kreise der hiesigen europäischen Bevölkerung zu einem so gemüthlichen Beisammensein zu vereinen. —

Als Platz für die Ausstellung in unserer Stadt ist vorläufig das große Grundstück gegenüber dem Tennisplatz und Lipowsky-Saule in der Nähe der Schul'schen Brauerei in Aussicht genommen. Das Restaurant wird sich auf der Seite des Tennisplatzes befinden. Die Viehausstellung wird wahrscheinlich auf der Köther'schen Schamba ihren Platz finden. Die Pläne für die aufzustellenden provisorischen Ausstellungsbaulichkeiten sind, wie wir hören, bereits in Arbeit.

Regenzeit. — Seit ca. 14 Tagen hat endlich die lange erwartete Regenzeit auch hier im Bezirk Daresalam eingesetzt. Fast täglich gehen verbunden mit heftigen Regengüssen starke Gewitter über unserer Stadt nieder, bei denen es neulich auch am hiesigen europäischen Krankenhaus eingeschlagen hat. Der Blitz fuhr zuerst in die Spitze des Windmotors, sprang dann auf den einen Eckurm des Krankenhauses über, wo sich ein Blitzableiter befindet und lief dann die Leitung entlang bis zum anderen Eckurm des Hospitals, wo er dann hinunter und in die Erde fuhr.

Einbruchversuche der Eingeborenen sind in der letzten Zeit wieder an der Tagesordnung. Bei verschiedenen Europäern wurde eingebrochen, so u. A. auch in dem Geschäft der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, wo der Einbrecher von der Hofseite aus das Fenster zertrümmerte, dies dann öffnete und die Geschäftsräume betrat. Alsdann versuchte er und zwar mit Erfolg mit vorgefundenen Scheeren und Messern mehrere verschlossene Schubläden zu öffnen, fand darin aber kein Geld vor und machte sich nun an die Kasse, die er auch eine Weile mit seinen Werkzeugen aber gottlob vergeblich bearbeitete, um sie zu öffnen. Das Schloß der Kasse war dabei derartig demolirt worden, daß es nicht mehr funktionierte.

Derselbe Boy, dem dieser Einbruch zur Last gelegt wird, stahl aus der Wohnung eines gerade verreisten Europäers 5 Flaschen Whisky und 8 Flaschen Cognac, die er wohl zum Theil verkauft hat, zum Theil aber in der Wohnung des betreffenden Europäers selbst mit seinen Freunden vertrank. Eine hübsche Pflanze, der bei seiner Verurtheilung leider nur 6 Monate Kette und 2 mal 25 Hiebe zubiktirt wurden.

Immer mehr Nickschaws. — Seit mehreren Tagen hat auch die Firma Hansing & Co. wieder mehrere neue zweifitzige Nickschaws gleich den Netteschen in Betrieb gesetzt. — Die scharfe Konkurrenz bei diesem Unternehmen, wenn sie uns auch von der einen Seite nicht ganz verständlich ist, kann aber uns Daresalamern im allgemeinen nur von Nutzen sein. —

Verkehrsnachrichten.

N. P. D. „Kurfürst“ traf vom Süden über Zanzibar kommend am 13. d. Mts. in Daresalam ein und fuhr am nächsten Tage nach Europa weiter.

Mupie-Kurs

für den Monat April 1904.

1 Mupie	1,3875.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,384.
Auszahlungskurs für	1,391.

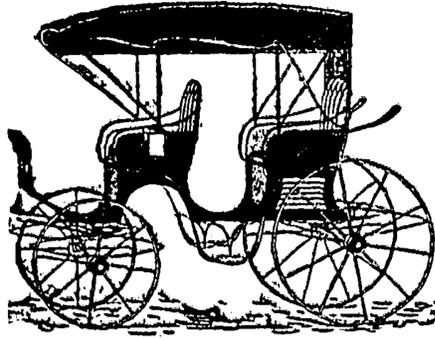
Hierzu 2 Beilagen u. Nr. 9. des „Mittl. Anzeigers“.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.



N. Trutz, Hofwagenfabrikant
Coburg.

Export aller Arten von
Luxus- und Gebrauchswagen.

Bedeutende Lieferungen nach verschiedenen
überseeischen Ländern.

Kenntnis der ausländischen Bedürfnisse durch
persönlichen Aufenthalt.

Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen
Nr. 234.

„Das sächsische Cremona“.
Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.



Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Koeber“ wird am
11. April von Zanzibar nach Triest
abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und
Ladung nach den Häfen von Europa, Asien,
Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Africa“ wird von
Triest kommend am 13. April Zanzi-
bar anlaufen und dort Passagiere und La-
dung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandrien nach Brindisi
oder Triest abgeht. —

Die prächtigen und schnell laufenden Dam-
pfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernem Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G

vorm. Busch — HAMBURG 19.

Specialität:

WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

Frische Sendung

Nairobi-Kartoffeln.

Pro Centner Nrs. 7.—

E. Müller & Devers.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London, Paris,
Petersburg, New-York gesucht.

Die-bezügliche Offerten sind zu richten
an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung —
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O.
Gubener Str. 31.

Baumaterialien

Cementrohre in allen Dimensionen
für Abflussleitungen u. Brunnen, offeriren.

Franz S. Steffens & Co.

Dar-es-Salâm.

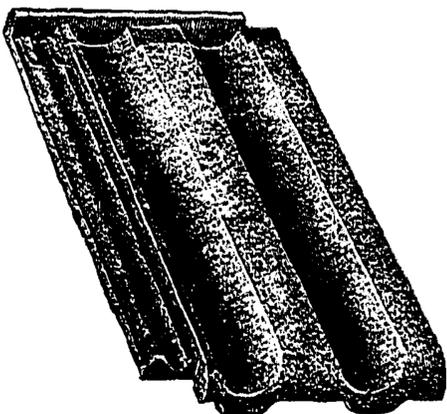
OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no
Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable
Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for
Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in
Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as
reference to firms prepared to enter into connection with them.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik; für

Ziegel aus Thon,
" " Kalk und Sand,
" feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marseller etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Peishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

Maculatur-Papier

circa 20 Fraßila, per Fraßila von Nrs. 1.48—Nrs. 2.32
zu verkaufen bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

(Nachdruck verboten).

Blind!

Großstadtkizze aus dem Leben.

Von Max Wundtke.

Ja, die Leidenschaft zu diesem Weibe hatte ihn blind gemacht; er fing nun allgemach an, das einzusehen; aber gewonnen war damit nicht viel. Wie hätte er nur von ihr lassen können! Er war ihr nun einmal verfallen, und er nahm das hin wie ein unabänderliches Schicksal, gegen das anzukämpfen ein müßiges Beginnen war. Wie sehr er sie liebte! Es war wie eine Krankheit, die ihn ergriffen hatte und die ihn nun nicht wieder losließ. Sein ganzes Sinnen und Denken drehte sich nur noch um Eva. Alles nur für sie; von keinem Glück mochte er wissen, das nicht von ihr kam. Und sie spielte mit ihm, mit dem überlegenen Bewußtsein ihrer Macht über ihn. Sie war tagelang grausam zu ihm und forderte Opfer um Opfer, um ihn dann durch eine Stunde toller Zärtlichkeit so zu beglücken, daß er um jeden Preis gern und willig alles trug, was ihre Laune ihm auferlegte.

Spät erst hatte er sie gefunden, als er sein Vermögen erworben und — leider! — auch den Höhepunkt seiner Jahre überschritten hatte. Ursprünglich Kellner, hatte er es durch rastlosen Fleiß und geschäftliche Tüchtigkeit bis zum Hotelwirt in einem internationalen Badeort gebracht. Glücksumstände kamen hinzu; er konnte sein Gasthaus mit bedeutendem Profit verkaufen; das selbe wiederholte sich mit gleich großem Glück für ihn noch einige Male, so daß er sich völlig vom Geschäft zurückziehen und von seinen Zinsen leben konnte. Und da schlug Eva wie ein Brand in das ruhige, wunschlose Glück seines wohlhabenden Junggesellendaseins. Ganz zufällig hatte er sie kennen gelernt. Sein leicht entzündliches Herz mußte immer etwas zum Schwärmen haben; aber es war bisher stets an der Oberfläche geblieben. Im Theater, das hauptsächlich Operetten und Schwänke auführte, und welches er sehr häufig besuchte, fiel ihm eine niedliche Christin auf, die sich bald völlig in sein Herz hineingesungen und — gemimt hatte. Das war Eva, ein allerliebster Nacker, mit Temperament und Caprice wie geladen. Er fand selber, daß er auf seine alten Tage, wie er sagte, närrisch wurde; er stellte sich auf die Straße und lauerte ihr auf. Das hatte er noch nie gethan. Aber er war schon glücklich, sie in unmittelbarer Nähe zu sehen. Das Mädchen war längst auf ihn aufmerksam geworden und verriet das durch ein spitzbübisches Lächeln ihrer hübschen Lippen, sobald sie ihn sah. Dieses Lächeln verdrehte ihn ganz und gar. Einmal sprach er sie auf der Straße an; aber sie schien sehr indigniert über seine Kühnheit. Erst als er einige hübsche Blumenpenden für sich hatte sprechen lassen, zeigte sie ihm ein freundlicheres Gesicht. Nun kamen sie öfter zusammen, und bald war Robert Falke fest entschlossen, sie zu heiraten. Ihre Schönheit, ihr frohlauniges, liebenswürdiges Wesen, mochte er nicht mehr entbehren. Und da das Mädchen aus guter Familie stammte, sich auch sonst des besten Rufes und allgemeiner Beliebtheit erfreute, begann er sich nicht lange. So wurde Eva seine Frau.

Der Mann war rein kindisch vor Verliebtheit. Er lebte sich förmlich in einen Kultus seines Weibes hinein. Um selbst den launischsten Wunsch seiner jungen Frau zu erfüllen, war ihm keine Mühe, kein Geldopfer zu groß. Und Eva ließ sich das wohl gefallen. Am Anfang mochte sie ihren Mann wirklich ein bißchen lieb gehabt haben, mehr aus Dankbarkeit und Pflichtgefühl, vielleicht auch aus Gedankenlosigkeit, weil es doch nun einmal üblich zu sein schien, daß Frauen ihre Ehemänner lieb hatten. Späterhin aber fing sie an, sich zu langweilen. Perioden apathischer Gleichgültigkeit und grilliger Launenhaftigkeit wechselten mit Stunden ganz unvermittelt hervorbrechenden febrilen Lebenshungers. Robert begriff wohl und suchte ihr an Luxus und allen andern Genüssen zu ersetzen, was das Alter, der Jugend nicht mehr zu bieten vermochte. Seine Angst, sie zu verlieren, hieß ihn immer größere Opfer bringen, und diese Bereitwilligkeit nahm

ihr die letzte Scheu, sich einer maßlosen Verschwendung hinzugeben.

Mit Schrecken sah Falke das einst so stattliche Vermögen zusammenschmelzen, aber dennoch fand er nicht die Kraft, ihren Wünschen und Launen irgend einen Widerstand entgegenzusetzen. Und Eva hatte an diesem Leben Geschmack gefunden: sie steigerte ihre Ansprüche in dem Grade, als das Vermögen des Gatten abnahm. Gedanken machte sie sich darüber garnicht. Der Geldpunkt war seine Privatangelegenheit; darum kümmerte sie sich nicht. Er hatte es von Anfang an so gehalten; sie sollte von den kleinen Sorgen verschont bleiben. Aber aus den kleinen Sorgen wurden große, und nun sollte sie erst recht nichts davon erfahren. Sie hätte dann vielleicht an Frohsinn und Zärtlichkeit eingebüßt, und schon der Gedanke daran war ihm unerträglich. Nun aber war nichts mehr zu verheimlichen: das Vermögen war bis auf einen kläglichen Rest zu Ende.

Als er ihr so schonend wie möglich seine Lage auseinandersetzte, hörte sie ihn mit gleichgültiger Miene und verständnislosem Blicken an; und als sie endlich einigermaßen begriffen hatte, da fing sie beinahe zu weinen an.

„Ach, das ist aber furchtbar ärgerlich! Da kann ich wohl nun das weiße Brotatostüm, das Du mir versprochen hast, nicht haben?“

Aber da hatte er sie geherzt und geküßt und getröstet wie ein Kind, dem er, ohne es zu wollen wehe gethan. Nein, entbehren sollte sie nichts; keine Sorge! Sie würde alles haben, wie früher; nur lieb haben sollte sie ihn. Er wußte schon, was zu thun sei. Er würde wieder eine Beschäftigung annehmen, die Geld einbringt. Freilich würde er dann nicht mehr den ganzen Tag bei ihr sein können. Nun, sie fand, daß das immer noch zu ertragen wäre; ja es dürfte für ihn sogar recht gut sein, wenn er wieder eine regelmäßige Beschäftigung hätte; er hatte dann doch ein bißchen Ablenkung. Damit war für sie die Sache erledigt. Er vermied zwar schmerzlichen einen gefühlswärmeren Ton; aber er glitt schnell darüber hinweg; er wollte blind sein, um nicht hinter die Wichtigkeit seines Glückes zu kommen. Er sprach auch nicht weiter mit ihr davon: nur einmal noch, als er seine Beschäftigung antreten sollte, und da auch nur deswegen, weil er fürchtete, ihren Unwillen zu erregen; denn nun mußte sie ja oft allein bleiben, manchmal von Vormittags an bis abends 10 oder 11 Uhr und zuweilen vom frühen Nachmittag bis gegen Morgen. Er hatte nämlich durch Vermittlung eines alten Bekannten eine Kellnerstelle in einem fashionablen Weinrestaurant erhalten, das sich der lebhaften Zusprache der exklusiven Bebewelt erfreute. Namentlich die diskret behandelten Chambres séparées wurden viel besucht und warfen naturgemäß den Kellnern ein reichliches Trinkgeld ab.

Eva fragte nicht ein einziges Mal danach, was er treibe, oder wie er sein Geld verdiene; sie schien nicht einmal bekümmert, daß sie nun so oft und so lange allein war. Sie will mich durch ihren Kummer nicht betrüben; sie bringt das Opfer mit Geduld, so sagte er sich in seiner Blindheit.

So verging fast ein Jahr. Schon sprach Falke davon, wieder eine Gastwirtschaft zu übernehmen. Aber da hatte sie ihn erschrocken angesehen. . . . Wirtsfrau. . . ? Unmöglich! Das könne er nicht von ihr verlangen. Hätte sie das gewußt, dann hätte sie ihn nicht geheiratet. Und dann sprach er nicht mehr davon.

Heut hatte er wieder einmal Nachtdienst. Ueberdies wurde noch gegen Abend der eine Kellner in dringender Sache nach Hause gerufen. Der Abgerufene bat Falke, seine wenigen Gäste mit zu übernehmen. Vor allem in Nr. 3, die beiden Leute empfahl er seiner ganz besonderen Obhut, der Herr pflegt etwas drausgehen zu lassen und knausert nicht mit dem Trinkgeld. . . . der Kellner kannte ihn schon als alten Stammgast. Lachend versprach Falke, sich des eleganten Pärchens nach Kräften anzunehmen.

Fröhlich ging er an seine Arbeit. Da ertönte die Klingel aus Nr. 3. Dienstfertig flog Falke die Treppen empor. Nun riß er die Thür zu Nr.

3 auf; sein Blick huschte verstohlen über das kleine, elegante Zimmer, über die gedeckte Tafel, auf der die Ueberreste eines reichen Mahles, Rheinwein- und Sektflaschen in silbernen Eiskühlern umherstanden. . . . plötzlich sah er die Dame zusammenfahren, auf das Sofa zurücksinken und ihr Gesicht hinter dem Taschentuch verbergen. Sie war totenbleich geworden. Ihr Begleiter merkte nichts davon; denn er war beschäftigt, ein unter den Tisch gefallenes Briefchen aufzuheben.

Robert Falke hatte genug gesehen. Ihm war es plötzlich, als wäre das Blut in seinen Adern zu Eis erstarrt. Und er sah noch einmal hin. . . . Nein, er täuschte sich nicht! Nun ein zweiter Blick. . . . er sah, wie über dem Taschentuch hinweg ihre Augen auf einen Moment sich schreckensstarr, als könnten sie das Ungeheure nicht fassen, auf ihn hefteten. Darang sich ein gurgelnder Ton aus seiner Brust und besinnungslos vor Aufregung stürzte er hinaus.

Eva! Seine Eva, der er alles geopfert! Er stand auf der Treppe und um ihn drehte sich alles im Kreise. Dann flog er hinunter, rief in das Büffet hinein, daß er fort müsse und stürmte auf die Straße hinaus, geradentwegs nach Hause.

Die Wohnung war leer. Ein paar Stunden lang saß er brütend in seinem Zimmer und überdachte alles, wie es bisher gewesen war. Aber nichts da von Zorn oder Verachtung! Nur ein unendliches Weh, daß er sie nun verloren, und die jammervolle Erkenntnis, daß er weder Kraft noch Mut habe, sein Leben ohne sie weiter zu schleppen. Es war bereits früh am Morgen, als er die Wohnung wieder verließ. Daß sie jetzt die Furcht fernhielt, war ihm gewiß; und doch hätte er ihr kein hartes Wort gesagt. . . .

Als die Wogen des Tageslebens wieder zu branden begannen, fand man in den Anlagen den entseelten Körper Robert Falkes.

Mit Zittern und Zagen kam Eva am nächsten Vormittage nach Hause. Er würde sich wohl leicht veröhnen lassen; so meinte sie. Aber die Wohnung war leer und das berührte sie unheimlich. Da sah sie auf ihrem Schreibtisch ein Blatt Papier liegen, das die Schriftzüge ihres Mannes trug. Sie las:

Liebe Eva!

Ich will Dir keinen Vorwurf machen. Ich habe Dir nicht bieten können, wonach Du verlangtest, ich muß es tragen. Fürchte nichts von mir; ohne Schande sollst Du in der Welt dastehen. Leb wohl! Ich ziehe den Tod einem Leben ohne Deine Liebe vor. Denke zuweilen an den, der Dir alles geopfert hat. Niemand wird den wahren Grund dieses meines Schrittes erfahren.

Leb wohl! Eva las mit stockendem Atem. Fast schien es, als wollte ihr Auge feucht werden, dann aber hob sich ihre Brust, als wäre sie von einer bangen Sorge befreit.

Ueber den Aufstand der Herero in Südwest.

(Schl. Kol. Bl.). Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.

29. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem heutigen Tage, daß die Kolonne des Majors v. Glasenapp Dwisango erreicht hat. Der Feind ist nördlich ausgewichen.

1. März Oberst Dürr meldet aus Swakopmund, daß er mit seinem Stabe und dem Verstärkungs-transport für die Schutztruppe unter Hauptmann v. Bagenski auf dem Dampfer „Lucie Wörmann“ am heutigen Tage dort angekommen ist.

Von dem Verstärkungs-transport sind wie Hauptmann v. Bagenski gleichzeitig meldet, Infanteristen und Eisenbahner noch heute mit der Bahn nach Otahandja instradiert worden. Die Artilleristen mit den Maschinengewehren und die Kavalleristen treten morgen die Fahrt nach Kubas (Eisenbahnstation vor Karibib) an.

2. März. Nach einem heute eingegangenen Telegramm des Gouverneurs Leutwein ist der Gefreite Emil Fehr aus Hopfenau, Kreis Insterburg, bei einer Rekognoszierung gefallen.

2. März. Von Gouverneur Leutwein ist am heutigen Tage folgendes Telegramm eingegangen: Major v. Gstorff meldet, daß auf dem Gefechtsfeld vom 25. Februar (siehe Telegramm vom 28.

Februar) vom Feind 50 Tote gefunden wurden. An Großvieh wurden 800 (nicht 500) Stück erbeutet.

6. März. Gouverneur Leutwein meldet unter dem gestrigen Tage, daß Oberst Dürr mit dem Stabe und dem Verstärkungsstransport am 4. in Dshandja eingetroffen ist. Am gleichen Tage hatte Hauptmann Rüber mit je einer Kompanie Schutztruppe und Seebataillon südlich von Klein-Barmen ein Gefecht mit den bereits von Kapitänleutnant Gygaz geschlagenen Hereros. Der Feind wurde nach Westen zurückgeworfen und wird, soweit der Pferdemangel es zuläßt, verfolgt; seine Verluste sind unbekannt. Diesseitige Verluste:

Tot: Unteroffizier Böllner, Reiter Mhgitta, beide Landwehr, Unteroffizier Saar, Unteroffizier Walczak, Reiter Amft. Leicht verwundet: Reiter Wegener, rechter Unterarm.

Die Leiche des im Gefecht bei Groß-Barmen vom 19. Februar vermissten Reiters Max Müller vom Eisenbahnbataillon ist aufgefunden worden.

10. März. Gouverneur Leutwein meldet unter dem heutigen Tage, daß durch Hauptmann Rüber die Kriegslage im Bezirk Dshimbingwe festgestellt ist. Der Gegner steht mit einem Teile in starker Stellung bei Druware, weitere schwächere Abteilungen am Diewenberg und südlich Druware. Oberhäuptling Samuel Maharero steht östlich Dshandja. Häuptling Tetjo ist vor der Kolonne des Majors v. Glasenapp im Rückzuge, den Mosob anwärts, nach Onjati. Im Westen hat der Gegner die Etjo-Berge geräumt und zieht sich vor der Kolonne des Majors v. Estorff ebenfalls nach Onjati zurück. Von den Hereros im Nordosten keine Nachricht.

10. März. Nach einem Telegramm aus Swatopmund ist dort ein Transport von 100 Pferden, 280 Maultieren und 200 Ochsen aus Buenos Aires eingetroffen.

Karten, Bücher und Zeitschriften.

— Im Verlage von E. S. Mittler & Sohn, Berlin ist die zweite Auflage des Familien-Telegraphen-

schlüssels von Carl Bödiker Bremen erschienen (Preis 5 Mark). Die erste Auflage von 4000 Exemplaren war bereits nach einjährigem Bestehen vergriffen, ein Beweis, wie sehr mit Bödiker's Familien-Telegraphenschlüssel einem allgemein empfundenen Mangel abgeholfen wurde. Es sind nicht nur die Offiziere und Mannschaften der Marine, welche, wie der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Exzellenz von Tirpitz, in einem Schreiben an den Verfasser betont, diesen für die Herausgabe des Wertes Dank wissen, sondern alle Deutsche von Uebersee, welche durch Bande der Familie und Freundschaft mit der Heimat verknüpft sind. Bödiker's Familien-Telegraphenschlüssel befindet sich im Gebrauch aller Volksschichten bis herauf zu den höchsten und allerhöchsten Kreisen, aus denen heraus dem Verfasser Dank und Anerkennung ausgesprochen ist. Bödiker's Familien-Telegraphenschlüssel gestattet Mitteilungen über Geburten, Schule, Berufswahl, Erkrankungen, Sterbefälle, Abschiede, Geldsendungen, Gesuche, Expeditionen, Reisen, Verletzungen, Gratulationen, Ordensverleihungen, Bestellungen und alle möglichen sonstigen Vorkommnisse des täglichen Lebens. Nach einem besonderen Verfahren des Verfassers ist es möglich bis zu sechs Sachbildungen durch ein einziges Codewort auszudrücken. Diese weitgehende Nutzung des Codewortes ist bislang noch in keinem der öffentlich zugänglichen Telegraphenschlüssel, selbst nicht solchen der Handelswelt, angewandt, und wird dem Käufer des Buches hiermit ein Vorteil geboten der den Anschaffungspreis des Buches schon bei dem ersten Telegramm mehrfach bezahlt macht.

Ein Beispiel möge dies näher zeigen: Die Nachricht: Gesund und glücklich angekommen. Die Reise verlief herrlich bei prächtigem Wetter und angenehmer Gesellschaft. Aufenthalt hier unbestimmt. Telegrammadresse ist einfach mein Familienname mit Ortsangabe. Reise ist mir vorzüglich bekommen. Bin sehr zufrieden, werde rechtzeitig eintreffen, wird durch das Wort Himmelnor telegraphiert. Derartige durch nur ein Codewort wiederzugebender Reiseberichte sind allein 100000 Variationen vorgehen, dazu kommen noch Hunderttausende anderer Mitteilungen verschiedener Art.

Schon die Kenntnis dieser verblüffend einfachen und sinnreichen Methode ist den Preis des Buches wert. Der Umfang desselben ist auf fast das Dreifache der ersten Auflage angewachsen; sein Inhalt umfaßt nahezu alle Gebiete des Lebens.

Sämtliche Offiziere und Beamte des wegen der Unruhen in Deutsch-Südwestafrika kürzlich dahin entsandten Expeditionskorps sind mit Bödiker's Familien-Telegraphenschlüssel ausgerüstet; auch alle Deutschen überseeischen Konsulate sind im Besitze des Schlüssels.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Japaner sind geschworene Gegner kalter Getränke und reichen zur Linderung des Durstes vielfach heißes Wasser. Das ist richtig und falsch! Man soll den Magen nicht mit kalten Flüssigkeiten überschwemmen, aber anstatt heißen Wassers lieber eine Tasse guter Bouillon trinken, wie sie aus Maggi's Bouillon-Würfeln schon für 5 bzw. 7½ Pfg. hergestellt werden kann.

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
16. 4.	4 h 24 m	4 h 41 m
17. 4.	4 h 59 m	5 h 17 m
18. 4.	5 h 35 m	5 h 54 m
19. 4.	6 h 14 m	6 h 35 m
20. 4.	6 h 55 m	7 h 16 m
21. 4.	7 h 41 m	8 h 6 m
22. 4.	8 h 34 m	9 h 1 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
16. 4.	10 h 33 m	10 h 50 m
17. 4.	11 h 8 m	11 h 25 m
18. 4.	11 h 44 m	—
19. 4.	0 h 4 m	0 h 25 m
20. 4.	0 h 45 m	1 h 6 m
21. 4.	1 h 29 m	1 h 54 m
22. 4.	2 h 20 m	2 h 47 m

Am 16. 4. 0 h 30 m. a. m. Neumond.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban zc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 7. bis 13. April 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
April 7.	60,8	58,7	60,5	22,4	30,0	25,1	21,5	24,0	23,7	21,8	29,9	56,6	18,5	19,1	21,0	92	61	89	—	7	2	1,3	SSW 2	ESE 2	SW 1
8.	61,5	59,9	61,1	23,4	27,3	23,1	22,4	24,7	22,1	22,3	28,8	54,7	19,6	21,8	19,2	92	81	92	3,3	6	57	0,9	(SSE) 0	E 2	SW 1
9.	61,4	60,1	60,9	22,8	24,8	23,6	22,2	23,1	22,6	21,9	28,2	58,4	19,6	20,1	19,9	95	86	92	4,4	4	35	0,7	SSW 1	SSW 2	(SSW) 0
10.	60,7	58,9	60,0	22,6	26,6	23,8	21,7	23,8	23,4	21,8	29,7	57,4	18,8	20,6	21,2	93	80	97	4,4	5	00	0,8	(SW) 0	SSW 1	SW 1
Mittel 1—10	60,5	59,0	60,2	23,1	25,3	23,0	22,2	23,7	23,0	22,0	29,2	56,7	19,4	20,4	20,3	92	81	92	Summe 60,5	4	23	0,8	SSW 1	E 2	SW 1
April 11.	60,1	58,5	59,5	23,2	27,2	25,1	22,3	25,8	24,3	21,8	30,0	56,7	19,5	23,7	22,1	92	88	94	8,4	7	28	0,6	SW 1	S 1	(SSW) 0
12.	60,7	58,9	60,3	24,3	28,6	23,0	23,6	26,0	22,3	22,4	29,5	54,6	21,4	23,7	19,6	95	81	94	50,0	5	54	0,6	(SSW) 0	NE 2	WSW 1
13.	61,2	59,4	60,2	23,2	29,0	24,0	22,7	26,0	23,6	22,0	29,8	56,4	20,2	23,5	21,4	95	79	96	31,2	7	21	0,6	(SW) 0	E 2	SW 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstatt., erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

An die grosse Glocke

muss es gehängt werden, dass



Caesar Fahrräder

auch in Saison 1904

die Besten und Allerbilligsten

sind. Verlangen Sie gratis und franco meinen 152 Seiten starken Hauptkatalog, welcher reiche Auswahl auch in Glocken, Laternen, Pneumatic, Sättel, Achsen, Conen, Schalen, sowie Nähmaschinen, Schallplattenapparaten, Phonographen, Petroleumöfen, Elektrische Lampen zu staunend billigen Preisen enthält.

F. A. LANGE, Leipzig, Karlstr. 22.

Aufgebot.

Auf Antrag der St. Benediktus-Mission von St. Ottilien in Bayern soll das von ihr durch Kaufvertrag mit dem Araber, früherem Wali Suleiman bin Nassor hierselbst, heute erworbene Grundstück, belegen an der Brückenstrasse und dem Stationsweg, ausserdem begrenzt von den Grundstücken der Kaufleute Steffens und Devers, in einer Grösse von 12 ar 85 qm., verzeichnet auf Parzelle 37 auf Kartenblatt 2 des Stadtplanes in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Die Lage und die Grenzen dieses Grundstücks können aus der hier befindlichen amtlichen Handzeichnung eingesehen werden. Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, die Aufforderung, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

20. Juli 1904 Vorm. 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, 8. April 1904.

Kaiserliches Bezirksgericht.

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

Geschäftsstelle für Deutschland:

Berlin O., Gubener Str. 31.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes n. der Canabiere auf dem Boulev. d'Alsens gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an. Pension Fres. 8,-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Geschäftsstelle für Deutschland Berlin O. Gubenerstr. 31.

To Merchants and Manufacturers!
The „East Africa and Uganda Mail“

(Established 1899)

is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. —

Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30. Cornhill, London E. C.

Billig! Billig!

Wellblech.

Bauholz, alle Arten.

Möblierte und unmöblierte

Wohnungen zu vermieten

Satchu Pira
Daressalam.

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der Deutsch-Ostafrik. Ztg. zu haben

FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. Marke **Dürkopp (Freilauf)** — sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager. **Gummi-Mäntel u. -Schläuche Continental Pneum., Carbid.**

Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von:

Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,

Hohlmassen

wie amtlich vorgeschrieben, sowie

Gummistempeln.

— **Dreherei** —

Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von **Glaser-Arbeiten.**

Klempnerei

von

Kaderbhai, Daressalam
neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

Aufforderung.

Es wird beabsichtigt, die hiesigen **Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft** zu einer Abtheilung Daressalam zu vereinigen. Wir bitten bei der demnächst herungehenden Liste den Beitritt zeichnen zu wollen.

Einige Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Bekanntmachung.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Halbinders **Jaffer Somar** in Saadani wird mit dem heutigen Tage eingestellt, nachdem sämtliche Gläubiger, deren Forderungen vom Konkursgericht festgestellt waren, befriedigt worden sind.

Die noch im Beitreibungsverfahren schwebenden Forderungen der früheren Konkursmasse sind nunmehr an Jaffer Somar selbst zu zahlen. Bagamoyo, den 8 April 1904.

Kaiserliches Bezirksamt.

Spiech.

Gegründet 1859.

„Bazar“ Nürnberg,

Berlin W., Französischestr. 20.

Tropendrellanzug [Kakhey]



luft- und waschecht, mit klein. Stehkragen, oder Umlegekragen Mk. 9,50, do. Sattelpasse vorn und hinten Mk. 12,50, Pa Mk. 15,—.

Jagdjoppen aus imprägniertem Castelbatist, federleicht,

unverwüstlich, glatt Mk. 8,50, mit Sattel Mk. 10,—. Ponchos u. Pelorinan mit Kapuze von 6,50 an Wettermäntel, Haveloks in imprägn., wasserd. Loden u. Gummi. ca. 30 Gamaschenarten Lodenanzüge für kühleres Wetter. Gestricke Oberreithosen aus Wolle.

Prima-Referenzen v. Afrikaforschern, Truppenführern, Ärzten u. Beamten.

Maasse: Brust- u. Tillenweite, Schrittlänge.

Sporthemden wie Abbildung Mk. 2,50, besser 3,—, Pa 3,90, Extra Pa. 5,50.

Telegr.-Adr.: Porositz, Berlin.

Export-Verein für die deutschen Colonien:
Hamburg, Freihafen Brook 3.

DIMITRINO & Co.

BESTE EGYPISCHE
CIGARETTEN

Fixol-Anstrichfarben
garant. witterbeständig für Facaden etc. zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtsh. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik

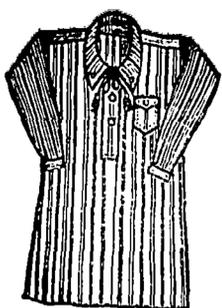
Jahreiss & Hönig, Heimbrachte i. B., 354.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück

zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12,— bis Mk. 24,— per Dutzend.
Tropen-Anzüge aus weissem Körper (Coutil) gelblichen Khakey-Drellen u. cehtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5,— bis Mk. 8,— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3,50 an.

Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabrizirt als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

Hotel Roter Adler

Geißler: p. Garauis

Berlin W., Mauerstr. 10.

5 Min. vom Obermannsb. der Schütztruppen.
Im nächster Nähe der Schlachthofkammer.
Gummipunkt der Schütztruppen.

Gute Verpflegung.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

Sämtliche Apparate und Maschinen
für die
chemische Gross- und Klein-Industrie
einschliesslich bewährter Verfahren
liefert
J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.

Schul-Schiefertafeln
Durchschreibebücher.
Billiger, brauner
Bureau-Siegellack.
Bindfaden
in verschiedenen Stärken.
Tagebücher.
Zu haben bei der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.



Schutzmarke.
R. Weber.
Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.
Ill. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.



S. KUNDE & SOHN.
Geschmiedetes Handwerkszeug für Gärtner in grös-
ster Auswahl. Älteste Spezialfabrik gegründet 1787.
Dresden - A. 8 1/2 Kipsdorferstr. 106. Kataloge gratis u. franko.

Jede Garantie!

Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig

1 Waleboot

zu verkaufen.

Zu erfr. b. d. Exp. d. 3tg.



Ein- u. Zweispänner
für jed. Beruf sowie Reise-
Jagd- u. Luxuszwecke.
Wagenfab. Bessel, Barten-
stein 139, Ostpr. Kat. frei.

**BURGEFF
GRUEN**

Bester
Champagner

Trocken- Sehr trocken- Halbsüss- Süß.



„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kaiser“ Capt. Birch 26. April 1904.
„Feldmarschall“ „ v. Issendorff 11. Mai 1904.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl 7. Mai 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler April 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Von der Meteorologischen Hauptstation.

3. Zusammenstellung.¹⁾

Abgesehen von Mikindani bringt die folgende Tabelle einige Stationen aus dem Innern des Schutzgebietes. Wiederum sind angegeben die Durchschnittswerte der monatlichen Regenmengen und die Zahl der Regentage, bei Muansa überdies die grössten Regenmengen, die bisher innerhalb eines Tages gemessen wurden.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit von Mikindani kommt in der Tabelle nicht zum Ausdruck: Die ganz ungewöhnlich grossen Taumengen, die dort beobachtet wurden. In den niederschlagsarmen Monaten der kühlen Zeit betrug der Taufall einer Nacht öfters 0.5 mm und mehr. In dieser Stärke ist die Erscheinung sonst aus dem Schutzgebiet nicht bekannt. Es soll an anderer Stelle auf diese Erscheinung, die sicher auch auf die Vegetation von Einfluss ist, ausführlicher eingegangen werden.

Ssongea und die nahegelegene Missionsstation Kigonsera haben beide eine Regen-

zeit vom Dezember bis April und eine Trockenzeit, ebenso wie die südlichen Küstengebieten des Schutzgebietes, von denen sie etwa 500 km entfernt, in rund 1200 m u. d. M. liegen. Nur ist hier im Innern die Trockenzeit viel entschiedener entwickelt als an der Küste. Unter den 27 Beobachtungsmontaten Kigonsera's waren fünf völlig regenlos, vier hatten weniger als 5 mm Regen.

In Kilossa (rund 510 m ü. d. M.) sind die Regen weit mehr über das Jahr verteilt als auf den vorgenannten Binnenstationen. Die ausgesprochene Regenzeit dauert, nur von kürzeren Pausen unterbrochen, etwa sechs Monate, vom November bis April. Gelegentlich treten die starken Regen schon im Oktober ein.

In Tabora (etwa 1230 m ü. d. M.) dauert die Regenzeit fünf bis sechs Monate, der November zählt meist schon zur Regenzeit. Im Uebrigen hat Tabora eine ebenso scharfe Trockenzeit wie Ssongea und Kigonsera. Von den 70 Beobachtungsmontaten waren 20 völlig regenlos, in vier weiteren waren die Niederschläge unmessbar klein; zusammen sind das aber ein Drittel aller Monate; ferner hatten noch acht Monate weniger als 5 mm Regen.

Ganz im Gegensatz hierzu scheint es in Muansa (Spiegel des Viktoria-Sees in rund 1110 m u. d. M.) fast in jedem Monat reichlich zu regnen. In die Zeit vom Oktober bis zum Mai entfallen im Allgemeinen zwei Perioden mit grösseren Regenmengen, die man als Regenzeiten bezeichnen kann. Sie werden durch ein Nachlassen des Regens getrennt. Diese wenig hervortretende Pause scheint meist in den Dezember, manchmal aber auch in den Februar zu fallen. Wirklich regenarm ist im Durchschnitt nur der Juli. Die Regensummen der einzelnen Jahre scheinen von einander so stark abzuweichen, wie wir dies im Schutzgebiet sonst nur von Tanga kennen.

Auch in Schirati ist der Regen sehr gleichmässig über das Jahr verteilt. Bei der Kürze der bisherigen Beobachtungsdauer sei es dahin gestellt, ob und wann etwa eine deutliche Regenpause in der Zeit vom Oktober bis Mai eintritt. Schirati scheint auffallend stark hinter Muansa an Regenmenge zurückzutreten, aber seine Jahresmenge dürfte weniger grossen Schwankungen unterworfen sein als die Muansa's.

Prof. Dr. Uhlig.

Monat	Mikindani V 1896—VII 1897 ²⁾ III—V 1899 IX 1901—XII 1903 3 1/2 Jahre			Kigonsera X 1901—XII 1903 2 1/4 Jahre			Ssongea XII 1901—XII 1903 ausgen. V—X 1902 1 1/2 Jahre			Kilossa V 1894—I 1895. I 1897 —III 1899. XII 1899— II 1901 ³⁾ . X 1901— VIII 1903. 5 1/2 Jahre				Tabora V 1893—VIII 1895 I—XI 1899 ⁴⁾ III 1901—XII 1903 6 Jahre				Muansa IV 1894—V 1895 IX 1901—XII 1903 3 1/2 Jahre					Schirati II 1902—XII 1903 2 Jahre			
	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches ⁵⁾	Regentage mit 0.5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage mit 0.5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage mit 0.5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0.5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0.5 mm und mehr	Grösste Tagesmenge in mm	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage					
Jan.	151.2	5.95	14	207.3	8.16	20	17	232.9	9.17	15	111.3	4.38	10	8	111.3	4.38	15	13	128.0	5.04	9	9	50.0	90.6	3.57	6
Febr.	142.9	5.63	11	247.6	9.75	18	16	230.0	9.06	16	128.6	5.08	13	9	104.0	4.10	14	12	117.4	4.62	10	9	60.0	49.4	1.95	6
März	140.3	5.52	13	186.0	7.32	20	17	233.2	9.18	17	108.7	4.28	11	9	104.2	4.10	15	12	111.9	4.40	11	8	35.5	60.1	2.36	8
April	168.6	6.64	12	82.8	3.26	5	4	109.6	4.31	8	119.0	4.68	14	12	87.1	3.43	11	9	184.1	7.25	15	14	61.7	169.1	6.66	14
Mai	38.7	1.53	4	26.4	1.04	4	4	6.7	0.27	3	47.9	1.88	9	7	20.5	0.81	4	2	145.6	5.73	13	9	99.0	88.6	3.49	10
Juni	5.2	0.20	3	0.0	0.0	0	0	0.0	0.0	0	21.2	0.83	2	2	5.0	0.20	1	1	107.7	4.24	5	4	152.0	42.5	1.67	6
Juli	16.1	0.64	2	6.6	0.26	1	1	0.0	0.0	0	18.4	0.73	4	4	0.0	0.0	0	0	7.6	0.30	2	2	10.0	22.2	0.87	5
Aug.	1.1	0.05	0	0.0	0.0	1	0	0.0	0.0	0	12.5	0.49	3	2	0.0	0.0	0	0	100.9	3.97	4	3	180.0	6.4	0.25	2
Sept.	8.5	0.34	3	6.2	0.25	1	1	0.0	0.0	0	6.7	0.26	4	3	8.7	0.34	1	1	96.4	3.80	5	4	181.0	26.1	1.03	5
Oct.	13.1	0.52	3	3.3	0.13	1	1	0.0	0.0	0	44.8	1.76	7	4	14.6	0.57	4	3	191.8	7.55	8	7	115.0	75.6	2.98	10
Nov.	41.7	1.64	7	19.3	0.76	4	3	4.8	0.19	2	73.6	2.90	6	5	84.8	3.34	12	10	236.8	9.32	10	10	167.0	34.0	1.34	9
Dez.	280.2	11.03	11	158.8	6.25	15	14	118.5	4.66	11	86.0	3.39	10	10	121.7	4.79	18	16	91.6	3.61	8	6	60.8	65.9	2.60	11
Jahr	1007.6	39.69	83	944.3	37.18	90	78	935.7	36.84	72	778.7	30.66	93	75	661.9	26.06	95	79	1519.8	59.83	100	85	181.0	730.5	28.77	92

¹⁾ Vergleiche die beiden Zusammenstellungen in No. 10. der D. O. A. Z. vom 5. März und No. 12. vom 19. März 1904. ²⁾ Ausgenommen VII und VIII 1896. ³⁾ Ausgenommen IV 1900, XI und XII 1900. ⁴⁾ Ausgenommen VIII 1899, der vermutlich regenlos war. ⁵⁾ 1 inch = 25.3995 mm.

Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

(Deutsch-Ostafrika — Fortsetzung).

B. Die Produktion der Eingeborenen.

Andere Faserpflanzen. Die Eingeborenen gewinnen bereits seit geraumer Zeit Hanf aus wilden Bananen und Sanseviera. Die guten für Hanf gezahlten Preise lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auch auf diesen Zweig der eingeborenen-Produktion. Die Ermittlungen über ihre Ausdehnungsfähigkeit u. sind jedoch nicht zum Abschluss gelangt.

Biehzucht. In allen Bezirken des Schutzgebietes wurde im Berichtsjahre eine möglichst genaue Zählung bzw. Schätzung der vorhandenen Viehbestände durchgeführt und damit den verschiedenen weit von einander abweichenden Anschauungen gegenüber eine einigermaßen sichere Feststellung gemacht. Es wurden gezählt: 510 500 Rinder, 1 576 000 Ziegen und 1 410 000 Schafe.

Zwar ist das Schutzgebiet auch im Berichtsjahre von der Rinderpest verschont geblieben, andere Viehseuchen, insbesondere Texasfieber fordern aber immer noch große Opfer und stehen einem weiteren Aufschwunge der Biehzucht hindernd entgegen. Der Gedanke, man könne den noch heute bestehenden Träger-Vastienverkehr durch Zugochsen-Verkehr ersetzen und auf Eisenbahnbauten verzichten, rechnet daher nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen.

C. Europäische Unternehmungen.

Arbeiterverhältnisse. Das Arbeiterangebot war fast durchgängig ein reichliches, die

Arbeitslöhne konnten herabgesetzt werden. Die fleißigen Wanyamwesi und Wassekuma zeigten sich auch in den Fabriken als geschickte und vor allem schnelle Arbeiter.

Kaffeepflanzungen. Die Zahl der Kaffeepflanzungen hat sich um eine (Baga in Westusambara) vermehrt. Die älteren Plantagen dortselbst, insbesondere Hertulo, Mayumbai und Saffarani vermehrten ihre Bestände noch recht erheblich; die Anlage der Neupflanzungen berechnet sich gegenüber den in den früheren Jahren gemachten Erfahrungen verhältnismässig billig.

Die Pflanzungen in Ostusambara dehnten sich auch in diesem Berichtsjahre nicht weiter aus.

Die Gesamtternte an Kaffee betrug 353 424 kg im Werte von 483 295 *M.* gegenüber 186 297 kg im Werte von 257 130 *M.* im Jahre 1901.

Die Kaffeeproduktion stieg somit um 166 217 kg im Werte von 226 165 *M.*

Kokospalmen. Die von europäischen Unternehmern im Bezirke Tanga angelegten Kokospalmenplantagen (ca. 300 000 Bäume) wurden im Berichtsjahre nicht vergrößert. An der Steigerung der Koproproduktion im Bezirke Tanga haben die europäischen Pflanzungen noch keinen nennenswerten Anteil. Die erste größere Ernte ist im nächsten Jahre zu erwarten.

Bei Daresalam und auf Mafia wurde die Anlage kleinerer Kokospalmen seitens einiger Privatunternehmer begonnen.

Faserpflanzen. Die Kultur von Faseragaven hält man zur Zeit für die für europäischen Betrieb aussichtsreichste, weil die Agaven sehr geringe Ansprüche an den Boden stellen und weil in den acht Jahren, in denen man bereits Agaven in der Kolonie baut, außer den Affen, welche gelegentlich die jungen Pflanzen ausreissen, noch keine Schädlinge oder Feinde derselben aufgetreten sind. Dazu kommt, daß das Pflanzen einfach ist und die Pflanzlinge selbst gegen lange Dürre verhältnismässig unempfindlich sind.

Die Ausfuhr von Hanf c. betrug im Jahre 1902 356 768 kg im Werte von 145 535 *M.*, gegenüber 204 529 kg im Werte von 83 369 *M.* im Vorjahre. Die Zunahme von 152 239 kg im Werte von 62 166 *M.* entfällt fast ganz auf die der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörige Plantage Kitogwe im Bezirke Pangani. Die Plantage Kiomoni im Bezirke Tanga hatte nur einen kleinen Anteil daran, da ihre Produktion erst begonnen hat.

Nach wie vor ist man der Ansicht, daß die Sisalagave empfehlenswerter für den Anbau ist, als die wohl üppigere, aber viel schwerer zu bearbeitende Mauritiusagave (*Fourcroya gigantea*). Jedoch lohnte bei den Preisen des Berichtsjahres nach Mitteilungen aus Pflanzertreisen auch die Bearbeitung der letzteren wenigstens insoweit, um den Übergang von der Kultur der Mauritiusagaven zu der der Sisalagaven ohne besondere Kosten durchzuführen.

Drei neue Sisalagaven-Pflanzungsunternehmen treten im Berichtsjahre ins Leben: eine unmittelbar

bei der Stadt Tanga, die anderen beiden zwischen Tanga und Nyomeni an der Usambara-Eisenbahn. Außerdem lag am Ende des Jahres noch eine ganze Reihe von Landkaufgesuchen für Agavenpflanzungen vor.

Die Agavenpflanzungen im Bezirk Lindi sind noch wenig umfangreich.

In der Kultur der Ramiapflanzungen sind keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen.

Vanille. Die Ernte auf den Vanillenplantagen der C. & D. Hanjing Mirima Landgesellschaft in Kitopeni sowie der Katholischen Mission in Bagamoyo war geringer als die des Vorjahres. Erstere erlitt auch durch Krankheit des Leiters einigen Schaden.

Pfeffer und Kakao Die Sigi-Pflanzungsgesellschaft in Segoma führte zum ersten Male eine größere Menge roten Pfeffers, der dort fast ohne Pflege gut gedeiht, aus. Dorthelbst wurde auch der Kultur von Kakao wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt; die bisherigen Bestände wurden vergrößert.

Fortf. folgt.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Per- se- Palaau	Tanga	Bagamoyo	Kilim	Lindi	Mikindani	Pangani	Saadani	Mohoro
Stiere	per Stück	20-25	30-40	18-25	20				12-25	
Kühe	per Stück	30-80	50-70	30-35	30				40-50	
Ziegen	per Stück	4-6	4-5	2-5	4		4-5		3-4	
Schafe	per Stück	2-4	3-4	1-2	3				2	
Esel (Einheitsmaße)	per Stück	20-25	15-20	12-15	20				28	
Ähner	per Stück	0.28	0.24	0.16			0.16		0.10	
Eier	per Stück	0.03		0.02	0.01		0.01 1/2	0.02	0.01 1/2	
Wachsfett	per Frazila	20-24	15				0.40	0.15		
	per lbs						22			
Mehl	per Sack	16	17		17		0.07			
	ein Bischt			0.13			18			
Mais	per Sack	10-12		11	7		0.08			
	ein Bischt			0.32			6	11		
Reis	per Sack	11.16	10.32	11.32	11		0.36			
	ein Bischt			0.17			12	10	10.16	
Mtama	ein Bischt	15-16	12	14	12		0.12			
	ein Bischt						10	13	12	
Erbsen	ein Bischt				0.22					
	ein Bischt	10-11	10							
Jesam	per lbs	0.04		0.20				0.20		
	ein Bischt			0.18	0.12		0.12			
Bohnen (einheitsmaße)	ein Bischt	14-15		14			11	17	17	
do. (indische)	ein Bischt			0.20	0.15					
	ein Bischt	22		18					22	
Mohogo	ein Haufen		0.02		0.02		0.01		0.02	
	per Sack	2		2				3	2	
Wast	per Sack	2		1.32						
Kartoffeln (europäische)	per lbs									
	per Kiste	3.32	4		6			3.48		
Kopra	per Frazila								2	
	do.	3.12	2.48	2.32	3			2.40	2.32	
Zuckerroh	20 Stang.	0.60					0.30			
Syrup	1 Tin	2.32					3			
	20 Tins		30		40		66	35		
Souffle	1 Flasche	0.32			0.16		0.16			
	1 Tin						8			
Wachs	per Frazila	20-26			26		42			
	1 Pfd.						0.24			
Kopal, roth	per Frazila	20-25		19	18		13.32		16-40	
do. weiß	per Frazila	5-15		10	8.32		4-10		10	
Kautschuk	per Frazila	70-73	62		79		73	67	65	
Cabak	1 Rolle									
	per Frazila	5-15			3		2-5			
Häute und Felle	per Frazila	7		8			10		8-11	
Schildpatt	per lbs									
	per Frazila	8-10					6-9			
Baumwolle	per Frazila	7-9			9					
Matten	per Stück	0.44	1-2		1			1.16		
Körbe	per Stück	0.06	0.03		0.06					
	32 do.				3			1.20		
Zucker (einheitsmaße)	per lbs						0.08			
	per Frazila	3.16	3.32		7		4.32	6.32		
Jesamöl	per lbs				0.11		0.16			
	per Frazila	5.56	6.48				8.32			
Kokosnüsse	100 Stück	3	3		2.32		2.32			
	1000 Stück						25			
Salz	per lbs									
	ein Frazila	10					12			

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischt = 6 Pfd., 1 Frazila = 35 Pfd., 1 Djisla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Pefa, — 0.20 = 20 Pefa, — 0.63 = 63 Pefa, u. s. w.

Postnachrichten für April 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelagenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
8.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers aus Bombay.	
8.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ aus Europa.	Post ab Berlin 19. 3. 04.
8.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
9.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach dem Süden.	
9.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Zanzibar.	
9.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 18. 3. 04.
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
12.	Ankunft des R. P. D. „Kurfürst“ aus dem Süden.	
13.	Abfahrt des R. P. D. „Kurfürst“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 2. 5. 04.
14.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 8. 5. 04.
14.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
19.(18.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar **).	
22.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
24.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
25.	Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 20. 5. 04
26.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers aus Bombay.	
26.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers aus Durban.	
26.	Ankunft des R. P. D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 2. 4. 04.
27.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Durban.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 17. 5. 04.
28.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
28.	Abfahrt des R. P. D. „Präsident“ über Zanzibar nach dem Süden.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 4. 04.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HÄNDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.